

109-4/10

10 listu

10 listu

15. 2. 2009 Jan.

Reichssicherheitshauptamt

III B 14 BÜ./Lg.

Bitte in der Antwort vorliegendes Geschäftszeichen und Datum
anzugeben

15. Nov. 1940 1

Berlin SW 68, den 19
Wilhelmstraße 102

An den
SD-Leitabschnitt

Prag

SD-Leitabschnitt Prag	Arb. 1
51253	20 NOV. 1940
Bearbeiter: B. G. [Signature]	Rechnungsleiter:

Betr.: Gaugrenzlandamt Sudeten (Vortrag K ü n z e l über
Volkstumsfragen in Reichenberg am 17.10.40).

Vorg.: Dort. SA 73 v. 11.10.40

Anlg.: 1

Anliegend wird eine Rede des Leiters des Gaugrenzlandamtes
Sudeten, die auf einer Tagung der Schulräte des Sudetenge-
bietes gehalten wurde, nach dort mit der Bitte um Kenntnis-
nahme und Stellungnahme weitergeleitet.

87
i.A.

4.

Aus B m. d. B u. Bes.

J. M. [Signature]
H-Obersturmbannführer

[Signature]

C. II. 15.
2

B
Ja/Ja.

Prag, den 25. November 1940.

V e r m e r k .

1. An L.

Anliegender Vortrag des Gauamtsleiters K ü n z e l über tschechische Volkstumsfragen ist in der Linie richtiger und besser als frühere Vorträge desselben, dennoch verraten sie keine letztlich klare 44-mäßige Sicht. Die Ausführungen machen den Eindruck, als ob Künzel von der richtigen Linie mal etwas lauten hörte.

Bedenklich erscheinen jedoch einige Stellen des Vortrags, wenn man in Betracht zieht, daß dieser auf einer Tagung von Schulräten des Sudetengebietes gehalten wurde. Künzel spricht u.a. von der Schließung der tschechischen Hochschulen, die nie mehr aufgemacht würden, von der Notwendigkeit einer "vollständigen Entmachtung der Tschechen" bis Kriegsende usw. Künzel spricht unverkennbar nicht nur über die Tschechen des Sudetengebiets, sondern zum gesamten tschechischen Volksproblem und damit über die Entscheidungsfrage des Protektorats.

Es erscheint unter Umständen angebracht, über Berlin nicht nur eine Diskussion über die Protektoratsgrenzen, sondern auch die Verzäpfung von Patentlösungen über die Protektoratsbevölkerung auf gleichem Wege zu unterbinden. *für eine Effektivität für die Aktion*
Es wird angeregt, 44-Gruppenführer Frank auf die Sache hin anzusprechen.

2. WV. B zur Stellungnahme an Berlin.

*W. d. d.
(dehio)
/ 10/10.47.*

B
Sach:
44-Hauptsturmführer.
St. S. IV A - 1/40.

III.

5.)

Vortrag des Leiters des Gau-Grenzlandamtes,
Pg. Künzl, über Volkstumsfragen.

*Wagner
10/11
zwischen M.B.*

Im Rahmen einer Tagung der Schulräte des Sudeten-
gebietes hielt der Leiter des Gau-Grenzlandamtes,
Pg. K ü n z l , am 17.10.1940 auf der Königshöhe
bei Reichenberg nachstehende Rede, in welcher er
sich eingehend mit dem tschechischen Volkstum be-
fasst:

"Die tschechische Frage kann nur als eine Einheit
angesehen werden. Sie ist nicht eine Angelegenheit
von heute, sondern beginnt mit der Nachbarschaft
von Slaven und Deutschen. Die Methoden und Ziele ha-
ben sich geändert, aber der Kampf ist immer vorhan-
den gewesen und wird noch eine geraume Zeit vorhan-
den sein und deshalb müssen wir im Altreich die
Auffassung zerstreuen, dass die tschechische Frage
gelöst sei, als der Führer das Protektorat heimhol-
te. Wir können also von der Tatsache ausgehen, dass
das tschechische Volk im Herzen Deutschlands auch
heute noch viel zu schaffen macht. Die Lösung der
Tschechenfrage machen sich die einen leicht, sie sa-
gen: Wenn man die Bessarabiendeutschen und die Wolhy-
niendeutschen und die Südtiroler umsiedeln konnte,
dann kann man auch die Aussiedlung der Tschechen
durchführen, entweder nach und nach oder massenweise
auf einmal durch Austausch mit den Deutschen in Russland. Es ist
richtig, wie werden jede Abwanderung unterstützen,
aber eine generelle Lösung in der nächsten Zeit
kann nicht durchgeführt werden.

Das tschechische Volk hat im Laufe der Jahrhunderte grosse Teile deutschen Blutes aufgenommen, dass damit das tschechische Volk dem deutschen Volke viel ähnlicher wurde und oft Deutsche von dem tschechischen Volke aufgesagt wurden. Nun sagen die anderen: Jetzt muss es eben einmal rückläufig gehen, das deutsche Volk muss einmal die Tschechen aufsaugen. Auch diese Generallösung ist undenkbar und kann nicht durchgeführt werden, da wir viele schlechte Elemente mit übernehmen müssten. Die Tschechen redeten seit 1918 von einer methodischen Umvolkung der Tschechen, aber wir müssen uns erst ein Bild machen über die rassische Struktur der Tschechen, die uns im Siedlungsgebiet der Deutschen im Sudetengau übergeben wurden. 1938 haben wir in den Karlsbader Punkten und Forderungen die Forderung nach Wiedergutmachung und Schutz des Lebensraumes mit Absicht hineingegeben, weil sie unerfüllbar und unausführbar war. Es kann heute aber auf keinen Fall möglich sein, dass wir heute den Tschechen den Lebensraum im Herzen des deutschen Staates garantieren. Immer stärkere Durchdringung des tschechischen Gebiets durch Deutsche müsste den tschechischen Volkskörper schwächen, so gesehen wäre es richtig, aber wir gehen einer immer stärkeren Durchdringung und Unterwanderung und Überschattung durch die Tschechen im Brüx-Duxer Revier entgegen und unterscheiden heute drei tschechische Gebiete im Sudetengau: Die Iserstrasse in das Gebiet bei Hohenelbe, das Brüx-Duxer Revier und das Gebiet um Hohenstadt in Mähren. Das Tschechentum in der Iserstrasse siedelt kompakt. Von 103 Gemeinden hat es in 70 Gemeinden die Mehr-

heit. Anders gelagert ist das Tschechentum im Brüx-Duxer Revier, das seit 1880 bis 1900 als Bergarbeiter und Industriearbeiter von den Kohlenbesitzern gerufen wurde. Es war die Zeit, da sehr viele Menschen in die Verwaltung gingen. Viele Intellektuelle wurden in der österreichischen Verwaltung benötigt, die Textilindustrie wurde im Sudetengau aufgebaut und im Deutschtum entwickelte sich eine Abhebung vom Boden und eine Verlagerung in beamtete Stellen. Der Aufbau der Industrie kümmerte sich nicht um völkische Belange und holte die Arbeitskräfte nach den Gewinnhinsichten. Reichenberg, Hohenstadt, Brüx und Dux wurden so von tschechischen Arbeitern unterwandert und Lehrlinge und Gesellen drangen in das Gebiet ein. Diese Unterwanderung wird zur Zeit der Tschechenherrschaft abgestoppt, da alle Massnahmen auf eine Vernichtung der deutschen Industrie im Sudetenland gerichtet waren, das Sudetenland 70% der Textilindustrie und 90% der Leinenindustrie von ganz Österreich gestellt hatte, trat nach dem Umsturz in dem viel kleineren Tschechenstaate naturgemäss eine grosse Arbeitslosigkeit ein. Diese Massen der Arbeitslosen waren um jeden Preis zur Arbeit bereit und verhinderten die weitere Unterwanderung durch die Tschechen und so kam es, dass die Tschechen, trotzdem sie Herren im Staate waren, in den deutschen Randgebieten keine wesentlichen Vorteile erringen konnten. Was den Prager Machthabern gelang, war nur eine Überschattung durch tschechische Beamte, worüber wir uns aber keine Sorgen zu machen brauchten. Sie gaben der Arbeiterschaft wohl Führer, aber diese Elemente sind eine Minderheit geblieben und verschwanden sofort, als das Licht des Dritten Reiches aufging. So war es

in Neutitschein, Troppau, im Olsagebiet, im Mieser Kreise und im Brüx-Duxer Kohlenrevier. Von 1930 bis 1939 begann eine Abwanderung nach Innerböhmen, die trotz der Zuwanderung von Beamten eine Abnahme von 300.000 Tschechen ergab. Nur im Brüx-Duxer Gebiet handelte es sich im wesentlichen Teile im Industrie- arbeiter, die dann sesshaft wurden, blieben und das Gesicht dieses Gebietes verwandelten. Hier wurde auch der Versuch unternommen, durch Kolonistenhöfe, die das Bodenamt zur Verfügung stellte, eine Unter- mauerung des Tschechentums vorzunehmen. Wenn diese Kolonistenhöfe auch in deutsche Hände überführt werden, so ist doch die Tatsache bestehend, dass wir heute keine deutschen Bergleute bekommen und auf die tschechischen Arbeiter angewiesen sind.

In Oberrosenthal bei Reichenberg und an der Iser- strasse hatten die Tschechen das Bestreben, bis an die Reichsgrenze vorzudringen. Praktisch ist ihnen dies auch gelungen und heute ist uns dieses Gebiet ein ganz schwerer Brocken.

Rassisch gesehen gehen die Meinungen über die Tsche- chen auseinander. Die einen sprechen das Wort einer Aufsaugung, die anderen sagen, es ginge nicht, weil ein grosser Teil rassisch minderwertig sei, denn ge- rade die ins Brüxer-Duxer Kohlenrevier abgewander- ten Tschechen kamen nicht aus bäuerlichen Kreisen, sondern aus der 2. und 3. Etappe aus dem Industrie- gebiet um Kladno. Es ist also tatsächlich keine rassi- sche Auslese im guten Sinne, sondern es handelt sich dabei um eine Bevölkerung, deren Aufsaugung durch uns keinen Gewinn für das deutsche Volk bedeuten

würde. Das tschechische Volkstum deckt sich fast mit der Konfessionslosigkeit in diesem Gebiete, nur ist es nicht Gottgläubigkeit, sondern Gottlosigkeit in marxistischer Hinsicht (Kommunist). An einer solchen Aufsaugung können wir natürlich nicht interessiert sein.

20-25 2
Die Wissenschaft wiederum sagt: Durch Jahrhunderte hindurch ist deutsches Blut ins Tschechentum geflossen. Etwa 50% deutscher Blutsanteil ist vorhanden, der aber verschiedenartig verstreut ist. Die tschechischen Oberschichten haben einen stärkeren deutschen Blutsanteil und ihre hervorgebrachten Leistungen beruhen ohne Frage auf diesem deutschen Blutsanteil, denn dieser Anteil drängt eben zu bestimmten Leistungen. Aber gerade heute sind die Menschen dieser Gruppe die stärksten Gegner der Deutschen. Eine Umvölkerung muss nun ohne Zwang geschehen, denn die Umvölkerung wäre unecht, wenn sie nur äußerlich gemacht würde ohne dass die Tschechen ein wertvoller Bestandteil des deutschen Volkes würden, die Eindeutschung wäre aber echt, wenn es uns gelingt, dass sie freiwillig geschieht, aber das dauert durch Generationen. Eine echte Umformung ist nur wertvoll für uns, wenn wirklich rassische Elemente vorhanden sind. Heute ist schon vielfach eine Assimilation im Gang und es drängt starke fremde Substanz an den deutschen Volkskörper heran. Dabei können wir aber feststellen, dass diese eine reine Konjunkturentwicklung ist und diese Menschen eben eine wirtschaftliche Besserstellung erhoffen. Es ist auch möglich, dass es Menschen sind, die nicht dem tschechischen Volkstum verwurzelt sind, die aber dann auch im deutschen Volks-

SD-Abschnitt Karlsbad
III/5. Th/Ne.

8
Karlsbad, den 4.11.1940.

tum nicht verwurzeln und bei nächster Gelegenheit ihr Mäntelchen wieder tauschen würden. Solche Leute wären für uns gewiss kein wertvoller Zuwachs. Auch eine dritte Gruppe von Menschen drängt sich heute zum deutschen Volke, jene, die ihr Geltungsbedürfnis im tschechischen Volke nicht mehr befriedigen können.

Wir müssen uns nun die Folgen vor Augen halten, brauchen Menschen mit nordischem Einschlag und sind an einer Vermantschung uninteressiert. Da nun der Anteil der Begabten im deutschen Volke durch die Verminderung der Geburtenzahl nachlässt, müssen wir Methoden finden, um Begabungen aus den anderen Volkskörpern herauslaugen zu können. Die soziale Aufstiegsmöglichkeit des tschechischen Volkes muss daher eingeschränkt und eine Art Abkapselung des Tschechentums vorgenommen werden. Den ersten Anstoss hierzu gab die Sperrung der tschechischen Hochschulen, sie werden nie mehr aufgemacht werden und die rassisch fähigen und wertvollen Kräfte müssen eben über deutsche Schulen gehen. Auf dem Wege über die deutsche Bildung müssen uns dann die rassisch hochwertigen Kräfte dienstbar gemacht werden. Wir dürfen auf diesem Wege nicht weich werden und das Ziel muss der Stolz sein, ein Deutscher zu sein. Heute stehen wir aber hier und sehen, dass die Mischehen erschreckend zugenommen haben. Reichsdeutsche Beamte sind das erstemal mit tschechischen Mädchen zusammengekommen und heirateten sie ohne Bedenken. Dabei sind diese Frauen aus Kreisen, die gerade rassisch minderwertig wären. Über 30% der Mischehen betrifft

SD-Abschnitt Karlsbad
III/5. Th/Ne.

Karlsbad, den 4.11.1940.

deutsche Beamte aus dem Altreich, weil sie eben vom völkischen Kampf vielfach keinen Tau hatten. dabei ist es immer so, dass die Kinder der schlechteren Hand folgen. Es ist ein unerhört starker Einfluss der tschechischen Mutter massgebend und so sind diese Ehen meistens Sprengkörper im deutschen Volkstum. Meistens sind es Soldaten und Beamte, die mit Mädeln, die am Rande des Volkstums schweben, die Ehe eingehen und für uns gar kein Gewinn sind.

Dabei ist die Vorweltkriegs-Unterwanderung, die zur Zeit des Tschechenstaates eingestellt war, heute bereits wieder im Gange. Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und in der Industrie ist katastrophal. Im alten Österreich war vielfach die tschechische Amme der Grund der Tschechisierung, heute ist die tschechische Magd und der tschechische Knecht nicht zu vermeiden. Seit dem Anschluss hat der Sudetengau die Begabtesten an das Altreich abgegeben und statistisch nachgewiesen sind 160.000 ins Altreich abgewandert. Die Lage des Volkstums ist schwierig geworden, weil die natürliche Entwicklung durch die riesenhafte Entwicklung der Industrie überholt wurde. Es bahnt sich hier eine Salzgitterentwicklung im Raume Brüx-Dux an, die ein babylonisches Sprachengewirr hervorbringt. Eine ungeheure Zuwanderung von Tschechen, Polen, Italienern und anderer Völker ist die Folge der Errichtung grosser Industriewerke (Hydrierwerk in Brüx).

Den Raum haben wir wohl machtmässig im Besitz, bevölkerungspolitisch verbleibt er einstweilen den

SD-Abschnitt Karlsbad
III/5. TH/Ne.

10
Karlsbad, den 4.11.1940.

Tschechen, Diese verhalten sich einstweilen abweisend und abwartend. Der dritte Nervenschock wird sie wohl etwas belehren. Er wird dann eintreten, wenn Adolf Hitler Sieger ist. Bis zu diesem Augenblick haben wir uns mit einer vollständigen Entmachtung der Tschechen zu befassen. Als Vorarbeiten müssen die Kindergärten wieder umgestaltet werden und dürfen keine Bewahranstalten sein, die Methoden werden sich wohl etwas ändern müssen, denn die Methoden der 2 letzten Jahre waren Experimente, vielfach von den Tschechen übernommen und nur mit umgekehrten Vorzeichen. Diese Methoden haben aus uns keine Tschechen machen können, sie würden wohl aus dem rassisch vollwertigen Tschechen auch keinen Deutschen machen. Wir müssen ein deutsches Ideal schaffen so ähnlich wie seinerzeit der Magyar, der den Schwaben in seine Kreise zog. Der deutsche Mensch als Träger eines deutschen Ideals und deutscher Lebensart wird dann der Magnet sein, der die wertvollen Elemente der tschechischen Siedlungsgebiete anzieht und festhält. Auf die rassisch minderwertigen Elemente wollen wir verzichten."